



Ku-h-nst

Blicke in das Laboratorium „Landwirtschaft und Kunst“

von Patrick Meyer-Glitza und Helena Rytkönen

Das Projekt „Landwirtschaft und Kunst“ ist als eine Initiative von Studenten der Ökologischen Landwirtschaft 1995 an der Universität Kassel entstanden. Den Kern der Arbeit bilden Projektwochen bzw. Sommerschulen, während derer professionelle Künstler mit Studierenden der Landwirtschaft und der Kunst sowie mit anderen Teilnehmern künstlerisch zu bestimmten Themen arbeiten. Die Zielsetzung des Projektes ist es, erweiterte Erfahrungsräume für die Landwirtschaft und die Kunst zu schaffen, genormte Grenzen der Wahrnehmung zu überwinden und die Verfeinerung der Agrarkultur voranzutreiben. Im folgenden Beitrag geben die beiden Projektleiter Gedanken und Anregungen wieder, die im Rahmen der bisherigen Projektarbeit entstanden sind.

Die Kürbisgesichter strecken ihre rote Zunge dem Betrachter entgegen. Sie sprechen zehn Orakelsprüche für den Ratsuchenden:

I. „*Der Weise vollendet die Werke so, dass sie für die Zukunft fruchtbringend sind*“ (I Ging)

Der Ökologe spricht von „Nachhaltigkeit“, davon, dass die Handlungsoptionen in der Landwirtschaft neu zu erkunden sind. Zu diesen gehören die geerbten kulturellen Optionen, auch wenn vor dem Hintergrund der allseits dominierenden Ökonomie die Bauernweisheiten, Sprichwörter und Handarbeit als veraltet und eher hinderlich für die moderne, arbeitsteilig vernetzte Welt angesehen werden. Der andere Blick der Kunst auf die Landwirtschaft ist frei, Werte, Normen und Praktiken auf ihre Zukunftsfähigkeit hin zu befragen.

Im Laboratorium „Landwirtschaft und Kunst“ bewirkte die Kunstaktion „Pferdeäpfel als Vorzugsaktien“ eine Wende des Blickes von dem Geld-Horten und Spekulieren auf das Investieren in die Bodenfruchtbarkeit: Pferdeäpfel entwickeln eine echte Wärme. Für die Nachhaltigkeit düngt man besser die eigenen Ideen und füttert weniger die globalisierten Aktienkurse.

Der Hauswitzer Börsenspiegel vom 4.8.2001 aus der Kunstaktion „Pferdeäpfel als Vorzugsaktien“ berichtet: „Die europäischen Börsen haben am Freitag im Handelsverkauf deutliche Kursgewinne verzeichnet. Das

„Landwirtschaft und Kunst“-Unternehmen Lindewerra Pferdäpfel AG hat im zweiten Quartal die Erwartungen von Analysten übertroffen und behält seine Prognose bei, im Gesamtjahr das operative Ergebnis zweistellig zu steigern ... Wenn man den Auswertungen von Professor Feedlaf Scholf zustimmen kann, ist für das nächste Geschäftsjahr bei genügend Bewegungsfreiraum und ethischer Akzeptanz unter Berücksichtigung der Metaebene der Kunst nach Professor Richtstein ein regelmäßiges kontinuierliches Absetzen des ballaststoffreichen Ausgangsproduktes zu erwarten, dass auch zukünftig breite Käuferschichten zu überzeugen vermag ...“ Und beim Verlesen dieser Börsennachrichten verteilte die Gruppe „LANDWIRTSCHAFT – eine Milchmädchenrechnung“ in durchsichtige Geschenktüten eingepackte und mit einem roten Stiel versehene Pferdeäpfel.

II. „*Ein fremdes Land bringt Verstand*“
(russisches Sprichwort)

Internationalität ist Begegnung, ist Anlass und Herausforderung zum Gespräch über die Kultur- und Sprachgrenzen. Die EU-Richtlinien und -Vorschriften bilden ein Netz der Regelungen für die europäische Landwirtschaft. Diese Richtlinien werden zum Prüfstein für das Dorf als die soziale Gemeinschaft der Agrarkultur. Während die Höfe größer werden, die Zahl der bäuerlichen Betriebe abnimmt, die Dorfgemeinschaft immer

Landwirtschaft und Kunst – im Laufe der Zeit

Sommerschulen und Aktivitäten des Projektes Landwirtschaft und Kunst

Die Sommerschule nimmt eine zentrale Stellung innerhalb des Konzeptes von „Landwirtschaft und Kunst“ ein. Sie behandelt jeweils ein Thema aus dem Bereich der Landwirtschaft, zum Beispiel: das Tier, die Arbeit, das Lernen usw. Die Projektwoche setzt sich zusammen aus den praktischen Arbeiten unter Anleitung von professionellen Künstlern auf ökologisch bewirtschafteten Höfen und aus einem Abendprogramm mit Vorträgen, Lesungen, und Gesprächen mit eingeladenen Gästen. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Suche nach den kreativen Freiräumen und Möglichkeiten in der Landwirtschaft, der ländlichen Region und der Lehre des Landbaus.

1995

„Landwirtschaft und Kunst“

Die Projektwoche fand auf dem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Hof „Kuhmuhne“ in Schönhagen.

1997

„Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“

Die zweite Projektwoche fand auf dem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Eschenhof in Altenhasungen statt. Die Projektwoche war Bestandteil des Beiprogramms der Stadt Kassel zur documenta X. Im Vorfeld der Sommerschule fand eine Ringvorlesung zu demselben Thema statt.

1999

„Wann wird die bäuerliche Arbeit Kunst?“

Die dritte Projektwoche fand auf dem ökologisch bewirtschafteten Lehr- und Versuchshof der Universität Kassel, der Staatsdomäne Frankenhausen, statt.

2001

„Die Kunst im bäuerlichen und wissenschaftlichen Lernen“

Als Teil des deutschen Beitrages „Landwirtschaft und Kunst als Ort des Lernens“ zu dem EU-Kulturprojekt „Art and Agriculture – Landwirtschaft und Kunst – Maaseutu ja Taide“, welches zusammen mit Partnern aus England und Finnland durchgeführt wurde. Die Sommerschule fand auf drei ökologisch bewirtschafteten Höfen (Lindenhof, Gut Fahrenbach

und Hutzelberghof) nahe Witzenhausen und auf dem Universitätsgelände statt.

2003

Kunst im Studium der ökologischen Landwirtschaft und weitere Projekte

- Interdisziplinäres Seminar der Nutztierethologie und der Kunstwissenschaft: Nachdenken über die Beziehung Mensch–Tier. Mit und entlang an Bildern.
- Kunstworkshop in der Lehrveranstaltung zur Ernährungsökologie von Prof. Meier-Ploeger in Witzenhausen.
- Die Rolle der Mütter im Dorf im internationalen Vergleich (work in progress) – ein interkultureller Diskurs zwischen dem Dorf Werenzhain (D) und Kihlovirta (FIN).
- Kunst in den Vorgärten – Kunstprojekte in Rohlsdorf (work in progress).

2004–2007

„Bread and Soul“

Als dreijähriges Internationales Projekt ist „Bread and Soul“ mit Partner aus Finnland, Italien, Griechenland und Ungarn in Planung. Der deutsche Beitrag dazu lautet „Brot und Brötchen“:

- Drei Brotwanderwege (künstlerische Bearbeitung und Dokumentation des kurzen, des globalisierten und des regionalen Weges des Getreides eines ökologisch bewirtschafteten Hofes bis zum Brotverzehr).
- Brot-Kunst-Acker: Eine Kooperation mit dem Lehr- und Versuchshof der Universität Kassel in Frankenhausen.
- „Olympischer Sauerteig“ (Kartierung und künstlerische Markierung der internationalen Verbreitung einer Sauerteigkultur).
- Vom Sprichwort ins Laboratorium (Topographie der Lehre und wissenschaftlichen Ästhetik zum Thema Brot in Witzenhausen).
- Dorfkulturprojekte mit einem internationalen Partnerdortprogramm – eine Suche nach Wegen, die dörfliche Kultur zu beleben und erneuern.
- Laboratorium „Bread and Soul“ (Internationale Wanderausstellung mit Künstlern, die vor Ort arbeitend präsent sind; als work in progress).

mehr andere Berufe zählt und die Dörfer veröden, verschwindet eine alte Form der bäuerlichen Kultur. Das früher organisch gewachsene Gesicht des Dorfes bekommt als Neubauten Einfamilienhäuser im städtischen Stil.

„Landwirtschaft und Kunst“ probt in diesem Netz der Globalisierung das Dorfkulturprogramm mit dem

internationalen Teil „Partnerdorfaustausch“. Die erste Begegnung dieser Art fand im Februar 2003 statt: Acht Aktive in der Kulturarbeit des finnischen Dorfes Paaslahti kamen zu Besuch in das nordhessische Dorf Oberellenbach. Mit Gesang, Tanztheater und echtem lokalen Humor eroberten sie die Herzen der deutschen Gastgeber. Beide Dörfer betrachten den Austausch als eine

Möglichkeit zur Entwicklung ihrer eigenen kulturellen Identität, denn der Reiz der Begegnung besteht gerade in der lebendigen kulturellen Differenz.

III. *„Wie der Mensch, so wandeln sich auch seine Formen“
(August Macke)*

Er – der diplomierte ökologische Landwirt – tanzt. Er zieht die Arbeitskleidung an und ruft nach den Kühen in der Maschinenhalle der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäusen. Früher war die Halle ein Kuhstall mit Lorenentmistung und -fütterung. Der Tanz ruft diese Zeit in Erinnerung. Jedoch, wenn der Trecker auf einmal in die Maschinenhalle fahren würde, wäre der atmosphärische Zauber verschwunden – nur nicht ganz: Im Bewusstsein bleibt das Wissen von der anderen Zeit.

Die interessante Frage ist: Für welche Wahrnehmungen entscheide ich mich – für den Tanz oder für den Trecker? Die Kunst kann helfen Neues wahrzunehmen, Bekanntes zu vertiefen und daran zu erinnern, dass es unsere Entscheidung ist, auf welche Aspekte wir unsere Aufmerksamkeit und Konzentration richten.

Atmosphärisch wurde die Domäne Frankenhäusen, die über 300 Hektar mit hoher maschineller Schlagkraft bewirtschaftet, auch durch die Saatschalen der Keramikünstlerin Lisa Trefzer erweitert. Die Saatschalen wurden unscheinbar an einem dünnen Eisengestell in der Landschaft aufgestellt, waren ein zarter Moment der Überraschung unter den großen Formen des Versuchsgutes.

IV. *„Die Aufgabe des Menschen ist Kultur auf die Erde zu bringen“ (K. M. Meyer-Abich)*

Kann man näher der Kultur sein, als in der Agrarkultur? Der Philosoph Klaus Michael Meyer-Abich stellt fest, dass die Eigenart der Landwirtschaft, nämlich „angewandte Kunst im Umgang mit Tieren, Pflanzen, Böden, Bächen und Landschaften zu sein, durch die industriewirtschaftliche Rationalisierung – so unvernünftig sie ist – so weitgehend ausgetrieben worden [ist], dass auch von dieser Seite für die Begegnung mit der Kunst ein weiterer Weg zurückzulegen ist als noch vor 200 Jahren ...“. Demgegenüber bewertet der Nutztierethologe Detlef Fölsch die artgerechte Tierhaltung als Kunst, „wenn Kenntnisse der Biologie der betreuten Tiere vorliegen und Erfahrungen über ihren Bedarf und das Verhalten, das diese als Bedürfnisse uns deutlich machen, und die Umgebung so gestaltet – ‚möbliert‘ – wird, dass eine gedeihliche Entwicklung möglich wird.“

Das sind Zitate aus den Vorträgen im Laboratorium „Landwirtschaft und Kunst“. Zu den jeweiligen Themen der Projektwochen werden Vertreter verschiedener

Fachrichtungen eingeladen; so wird ein Forum für interdisziplinäre Diskurse geschaffen. Die Vorträge sind dokumentiert und zusammen mit den Ergebnissen aus der Kunstpraxis veröffentlicht (1).

V. *„Blau wird erst sichtbar durch Rot, das Große des Baumes durch die Kleinheit des Schmetterlings, die Jugend des Kindes durch das Alter des Greises“
(Wassily Kandinsky)*

Manchmal braucht man jemanden, der die Aufmerksamkeit auf etwas Gewohntes hinlenkt. So geschah es durch den Kunstwissenschaftler Georg Bussmann in seinen Seminaren zum Thema Tiere und Kunst an der Agrarfakultät der Universität Kassel in Witzenhausen. Ihm fiel es auf, dass die Darstellungen von Versuchsergebnissen auf den Postern entlang des Flures und den Lehrpostern im Seminarraum viel über das wissenschafts-ideologische Selbstverständnis – von der Beherrschung der Tierheit durch den Menschen und der Selbstvergewisserung der eigenen Überlegenheit durch Klassifizierung – erzählen. Solche Äußerungen, manchmal wie nebenbei eingefügt, wirken wie ein Hauptergebnis des Seminars. Man ahnt hier die Möglichkeiten einer transdisziplinären Zusammenarbeit.

Und das interdisziplinäre Seminar „Mensch/Tier-Beziehung“ mit dem Kunstwissenschaftler Bussmann und dem Nutztierethologen Detlef Fölsch (2003) ergab überraschend eine Übereinstimmung in der Art des Blickes auf das Tier und auf das Kunstwerk. Beide Blicke sollten unvoreingenommen sein. Dieser unvoreingenommene Blick wurde in den ethologischen Übungen durch ein bewusstes Zurückhalten der Begriffe und Strukturen zum Einordnen des Tierverhaltens herausgefordert.

In der interdisziplinären Zusammenarbeit des Seminars ist nicht nur ein neuer Raum entstanden, sondern durch das gemeinsame Verständnis von der Selbstständigkeit und Verantwortung des Betrachters ist ein potentieller – anderer – Raum der Wahrnehmung in der Mitte der wissenschaftlichen Setzungen und Normen geöffnet worden.

In diesem Raum sollte der Betrachter dem Blick der Tiere und Kunstwerke standhalten, Nicht-Bekanntes stehen lassen, ohne etwas zu projizieren und ohne in die alten Gewohnheiten zurückzufallen. In diesem Standhalten entsteht eine Öffnung für die Kreativität.

VI. *„Selbstverständlich und stark wie der Duft einer Blume“ (August Macke)*

„Vielleicht muss es, In‘ werden, dass am Samstag Abend in der Sportschau Franz Beckenbauer nicht mehr er-

zählt, er werde jetzt, um sich zu entspannen, Golf oder Tennis spielen gehen, sondern – Rousseau zitierend – von seinem Bauernhof erzählt, auf den er nun fahren werde. Und das Fernsehen zeigt einen Bericht, in dem Beckenbauer mit einer goldenen Sense von Adidas sein Feld mäht und anschließend mit Uli Hoeneß fachsimpelt, wie in diesem Jahr die Kartoffeln stehen ... Und es werden die Städte veröden und keiner wohnt dort mehr, und es setzt eine Bewegung von alternativen Jungbauern ein, die in die grauen Ruinenlandschaften ziehen, um ‚anders‘ zu leben.“ (Robert Hartmann, Künstler)

VII. *„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“*

Es fällt immer wieder etwas ab, etwas wird überflüssig, ist veraltet. Wohin damit? – Erzählen diese Dinge doch von den verschiedenen Lebensabschnitten.

Verschiedentlich werden im Laboratorium „Landwirtschaft und Kunst“ aufbewahrte, nicht mehr notwendige Materialien eingesetzt, zu Kunstwerken umgeformt. Mit diesen „malt“ man am Portrait der Landwirtschaft mal schön, mal kritisch, wenn zum Beispiel der alte gusseiserne Grill eine Farbenorgel wird. Oder wenn die gefundene tote Maus im Hasendraht den Impuls für die Arbeit „Die Zukunft der Milchwirtschaft“ mit zerbrochenen Milchflaschen in einer Plastikkiste unter dem Hasendraht gibt.

VIII. *„Wäre er inspiriert, so beschriebe er nicht, wie das Stück zu komponieren ist, sondern komponierte es“ (Arnold Schönberg)*

Sie spielen. Der eine ist der sittsame Bauer aus dem vorigen Jahrhundert, ein anderer der etwas langsamere gutmütige Bräutigam, eine andere die heiratstüchtige Jungfer des Dorfes. Die Dorfbewohner spielen Szenen aus der eigenen Dorfgeschichte, schlüpfen in die „Kleider“ der früheren Persönlichkeiten des Dorfes. Sie entwickeln selbst die Kultur im Dorf und laden andere als Zuschauer ein. Das ist viel Arbeit. „Jedoch gerade diese Arbeit hilft uns, unsere tägliche Arbeit ohne zu übermüden zu bewältigen,“ stellte die Dorfvorsteherin nach dem Abschluss des gelungenen Kunstprojektes „Kunst in und aus den Heuschuppen“ im Dorf Paaslahti (Finnland) fest. Professionelle Künstler hatten zusammen mit den Dorfbewohnern Kulturaktivitäten aus der traditionellen Kulturform ihrer bäuerlichen Gemeinschaft entwickelt.

Ebenso fordern die Projektwochen „Landwirtschaft und Kunst“ die Teilnehmer zum eigenen Tun unter Anleitung von professionellen Künstlern heraus. Während der ersten Projektwoche 1995 wurde die Agrarlandschaft des ökologisch bewirtschafteten Hofes „Kuh-

muhne“ in Schönhagen mit land-art gemalt, mal kritisch, mal mit Humor, mal in Erinnerung an das Vergangene. 1997 wurde das Nutztier auf dem Eschenhof in Altenhasungen „gemalt“. 1999 war es die Arbeit der Bauern auf dem ökologischen Lehr- und Versuchshof der Universität Kassel in Frankenhausen. 2001 war es die Dimension des Lernens in der Landwirtschaft und in der Kunst auf ökologischen Höfen in und um Witzenhausen und auf dem Universitätsgelände.

Die Veranstaltungen des Jahres 2003 zielten auf den Aspekt des Betriebskreislaufes in der Lehre der ökologischen Landwirtschaft und in den Dörfern. Es wird geforscht, nachgedacht und experimentiert, wie die Kunst diesen Kreislauf bereichern, erweitern und bewusst machen kann. In diesem Sinne ein Experiment war die Integration eines Kunstworkshops in die Lehrveranstaltungen über die Qualität der Lebensmittel an der Universität Kassel in Witzenhausen.

IX. *„Ein gut Ding braucht Weile“*

„Kittelschürze!“ Das schützt die gute Kleidung bei der Arbeit. Die Kittelschürze ist das alltägliche Kleidungsstück vieler Frauen im Dorf. Sie ist praktisch. Vielleicht ist es genau dieses Kleidungsstück, was Nähe und Ferne signalisiert; vielleicht ist die Kittelschürze ein Teil der Tracht der Frauen, der Mütter im Dorf? Die Frauen stehen am Straßenrand und unterhalten sich. Worüber?

Das Laboratorium „Landwirtschaft und Kunst“ versuchte den Müttern in dem Dorf Werenzhain näher zu kommen, sie als Charaktere in ihrem sozialen Kontext zu erleben. Es ist nicht leicht, als Außenseiter in den Innenraum zu blicken. Die Familienfeste sind wichtig, ebenso das Kaffeetrinken miteinander. Man schwärmt von der Zeit wo man im Dorf gemeinsam etwas unternahm. Heute sind viele Fremde, Zugezogene da, die man kaum kennt. Man schützt den eigenen privaten Raum.

Das traditionelle Dorf ist eine gewachsene Einheit. Mit der Kultur, dem kulturellen Gedächtnis einer Gemeinschaft, verhält es sich ähnlich dem, wie sich Humus in einem seit 50 Jahren an einem Zaun hängenden alten Eimer durch Laubfall, Tiere und die Witterung bildet. Aus Altem entsteht Neues, welches selber altgeworden wieder die Basis für etwas Neues darstellt. „Diese zwei Arten der Ablagerung von heimischer Erde und heimischer Kultur hängen eng zusammen.“ (Wendell Berry)

X. *„In geistigen Dingen siegt nie die Zahl, sondern die Stärke der Idee“ (Franz Marc)*

Die Kühe besuchen die Schweine auf der Documenta X (1997) in Kassel. Diese Gäste waren Teilnehmer der

Projektwoche „Landwirtschaft – Kunst und Nutztier“ in Altenhasungen. Sie hatten schwarzbunte Overalls an. Der Marsch wurde fotografisch dokumentiert wie auch alle anderen Aktionen aus dem Laboratorium „Landwirtschaft und Kunst“.

Diese dokumentarischen Fotos aus dem Laboratorium bildeten die Grundlage für den Informationsraum „Landwirtschaft und Kunst“ in der Ausstellung „Identitätsmuster- Blickpunkte“ im Kulturbahnhof Kassel. Dazu schrieb Dirk Schwarze, der Kunstkritiker der HNA am 25. Mai 2001: „Für völlig neue Einblicke in das Verhältnis von Natur und Kunst sorgt der Informationsraum des Projektes ‘Landwirtschaft und Kunst’.“ Natur und Kunst? Sicherlich, aber in der Vieldimensionalität der Agrikultur.

Anmerkung

- (1) Folgende Dokumentationen sind bisher erschienen:
- 1995: „Landwirtschaft und Kunst“, Kuhmuhne/Schönhagen Hrsg. Patrick Meyer-Glitza und Andreas Weidinger, Witzenhausen 1995 (32 Seiten).
 - 1997: „Landwirtschaft, Kunst und Nutztier“, Eschenhof/Altenhasungen, Hrsg. Patrick Meyer-Glitza und Andreas Weidinger, Kassel 1997 (96 Seiten).
 - 2000: „Wann wird die bäuerliche Arbeit Kunst?“, Domäne Frankenhäuser, Hrsg. Patrick Meyer-Glitza und Helena Rytkönen, Kassel 2000 (104 Seiten).
 - 2002: „Landwirtschaft und Kunst als Ort des Lernens“, der deutsche Beitrag zu dem EU-Projekt (Kultur 2000) „Art and Agriculture – Landwirtschaft und Kunst – Maaseutu ja Taide“, Hrsg. Patrick Meyer-Glitza und Helena Rytkönen, Kassel 2002 (108 Seiten).

Autoren

M.Sc. Patrick Meyer-Glitza, Studium der Ökologischen Landwirtschaft in Witzenhausen und Ausbildung im „Neuen Tanz“ in Freiburg bei „Bewegungsart“. Mitbegründer des Projektbüros Landwirtschaft und Kunst und Leiter des deutschen Beitrages zu dem EU-Kulturprojekt „Art and Agriculture (GB) – Landwirtschaft und Kunst (D) – Maaseutu ja Taide (FIN)“ in 2000/2001. Tanzaufführungen zu dem Thema.



Dr. Helena Rytkönen, Studium der Volkswirtschaft und Promotion im selben Fach an der Universität Göttingen. Ausbildung zur Freien Kunst an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Blase. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland und Mitarbeit in internationalen transdisziplinären Projekten an der Schwelle von Wissenschaft und Kunst.

Projektbüro Landwirtschaft und Kunst
M.Sc. Patrick Meyer-Glitza
Dr. Helena Rytkönen
Am Dorfplatz 7
23689 Rohlsdorf
Telefon: 04504 / 4955
E-Mail: laku@freenet.de
www.landwirtschaft-und-kunst.de